

„Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“ (Mk 10,9)

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es begrüßt euch wieder P. Bobby im Namen Jesu Christi. Halleluja! Heute ist der 38. Tag unserer Bibelreise. Vier Kapitel haben wir heute gelesen: Exodus 25 und 26, Ijob 38 und Markus Kapitel 10.

Beginnen wir mit Exodus 25. Der Herr weist Sein Volk an, ein heiliges Zelt für Ihn zu errichten. Das erste Sanctuarium, das Heiligtum, in dem Er unter Seinem Volk Wohnung nehmen will. Es wird zum Vorbild für alle Tempel Gottes, später für den Tempel von Jerusalem sowie Vorbild für und Vorahnung auf alle Kirchen, die wir heute haben. Halleluja!

Es ist sehr wichtig, einen Punkt hierbei im Auge zu behalten. Ihr wisst, dass der Herr in Ägypten große Wunder bewirkt hatte, um Sein Volk aus den Klauen des Pharaos und dessen Volkes zu befreien. Er teilte das Rote Meer und bereitete einen wunderbaren Weg für Sein Volk. Er brachte Wasser aus einem Felsen hervor, um ihren Durst zu löschen. Gott schenkte ihnen Brot vom Himmel – Manna – um ihren Hunger zu stillen. Derselbe Gott bittet nun Sein Volk zum ersten Mal, Ihm etwas zu geben. Halleluja!

Das Kapitel 25 von Exodus beginnt wie folgt: *„Der HERR sprach zu Mose: Sag zu den Israeliten, sie sollen für mich eine Abgabe erheben! Von jedem, den sein Herz dazu bewegt, sollt ihr die Abgabe erheben. Das ist die Abgabe, die ihr von ihnen erheben sollt: Gold und Silber und Kupfer, violette und rote Purpur, Karmesin, Byssus, Ziegenhaare, rötliche Widderfelle, Tahaschhäute und Akazienholz; Öl für den Leuchter, Balsame für das Salböl und für duftendes Räucherwerk; Karneolsteine und Ziersteine für Eford und Brusttasche. Sie sollen mir ein Heiligtum machen! Dann werde ich in ihrer Mitte wohnen.“* Der Herr zeigte ihnen, dass wenn sie etwas geben, es das Beste sein soll, sogar mitten in der Wildnis. Auch wenn sie sich noch nicht niedergelassen hatten, sollten sie jetzt beginnen, Opfergaben darzureichen.

Es wird hier zum ersten Mal ein Tempel Gottes als Heiligtum errichtet, was bedeutet, dass der Gottesdienst nun eine bestimmte Form und Struktur von Gott erhält. Das erste, was Gott sie lehrt, ist die Bedeutung des Gebens, dass das Geben die Grundlage des Gottesdiensts und der Anbetung Gottes darstellt.

Vom Geben kommt der Segen und das Geben ist der wichtigste geistige Aspekt unserer Spiritualität, unserer Religion und unseres Dienstes für Gott. Denn Spiritualität besteht nicht darin, etwas zu erhalten, sondern etwas zu geben, sich sogar selbst mit all dem, was man ist und hat, dem Herrn hinzugeben. Das ist mein bedingungsloses Ja zu Gott. Halleluja!

Erinnern wir uns daran, was Jesus gesagt hat. Dieses Wort finden wir außerhalb der Evangelien in der Apostelgeschichte im Kapitel 20 Vers 35: *„Geben ist seliger als nehmen.“* Wir wiederholen es noch einmal: Jesus sagt, dass geben seliger ist als nehmen. Denkt auch an Lukas 6, 38: *„Gebt, dann wird auch euch gegeben werden! Ein gutes, volles, gehäuftes, überfließendes Maß wird man euch in den Schoß legen; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.“* Preiset den Herrn! Wir sehen also, wie wichtig es ist zu geben, das Bestmögliche zu geben, weil darin zum Ausdruck kommt, dass ich den Herrn und meine Religion ernst nehme.

Nun folgt eine sehr ausführliche Beschreibung zum Aufbau des Heiligtums. Darüber werden wir in den kommenden Tagen noch mehr hören. Der Herr gibt hier minutiös auch die kleinsten Details und Maße

vor, wie diese Bundeslade auszusehen hat, der Tisch, auf dem das Brot für Gott aufgeopfert werden soll, der Kerzenleuchter und das Zelt, in dem Gottes Gegenwart sichtbar sein wird. Halleluja!

Liebe Brüder und Schwestern, wir tendieren dazu, uns zu fragen, weshalb wir das denn alles lesen sollen, was das alles bedeutet und welche spirituelle Bedeutung hinter allem verborgen ist. Ihr müsst wissen, dass all die beschriebenen Dinge ein Abbild oder eine Vorahnung auf das Opfer im Neuen Testament sind. Auf das Opfer Jesu Christi, Seine Passion, Seinen Tod und Auferstehung. In Ihm, in Seinem Tod und Seiner Auferstehung erfüllt sich alles, was im Alten Testament über den Gottesdienst geschrieben steht. Die Fesseln sind nun gelöst, da uns der Hl. Geist jetzt befähigt, Gott in Wahrheit und im Geist durch das Blut Christi anzubeten, Ihn, der das wahre Osterlamm ist. Halleluja!

Wenn wir nun alles bis ins kleinste Detail durchlesen, kann der Geist hinter den Texten im Alten Testament in unserem Leben wirken und lebendig werden. Ihn sollten wir nie vergessen, den Geist, der hinter dem Wort steckt. Es geht um unseren Eifer bei der Anbetung und dem Dienst für Gott. Wir sollen nicht einfach denken, selbst irgendetwas zu tun, was Gott gefällt. Nein, geistige Dinge bedürfen einer Ordnung. 1 Korinther 14,40: *„Doch alles soll in Anstand und Ordnung geschehen.“* Eine Ordnung ist also wichtig bei spirituellen Dingen. Merkt euch, es ist nicht ausreichend, irgendwann mal ein bisschen was für den Herrn zu tun. Beileibe nicht. Gott verlangt auch in den kleinsten Dingen von uns Treue. Sei treu und gewissenhaft auch in den kleinen Dingen. Unser Gott ist ein Gott der kleinen Dinge. Er erwartet von dir nicht, dass du große Dinge bewerkstelligst, aber Er möchte, dass du die kleinen Dinge mit viel Liebe ausführst. Preiset den Herrn!

Als ich dieses Kapitel gelesen hatte, führte mich der Hl. Geist sofort zu einer weiteren Stelle im Buch der Sprichwörter 3,3-8: *„Nie sollen Liebe und Treue dich verlassen; binde sie dir um den Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens! Dann erlangst du Gunst und Beifall bei Gott und den Menschen. Mit ganzem Herzen vertraue auf den HERRN, bau nicht auf eigene Klugheit; such ihn zu erkennen auf all deinen Wegen, dann ebnet er selbst deine Pfade! Halte dich nicht selbst für weise, fürchte den HERRN und meide das Böse! Das ist heilsam für deine Gesundheit und erfrischt deine Glieder.“* In spirituellen Dingen sollen wir also Liebe, Treue und Loyalität nicht vergessen. Deshalb sind all diese ausführlichen Beschreibungen nur ein Ausdruck des Wunsches von Gott, dass wir Ihn ernst nehmen. Halleluja!

Wir kommen nun zu Ijob Kapitel 38. In diesem und auch im darauffolgenden Kapitel 39 sehen wir, dass Gott zu Ijob spricht. Liebe Kinder, wir erhalten aber keine klaren Antworten auf die Fragen Ijobs. Gott beantwortet nicht, warum er leiden muss. Stattdessen ist hier von der unfassbar großen Weisheit Gottes die Rede, die im Universum wirkt und im alltäglichen Leben der Schöpfung zum Ausdruck kommt; für all das hat Ijob keine Antwort. Es bleibt die Frage, was der Grund für sein Leiden ist. Bitte lest geduldig weiter; wir werden später alles verstehen. Halleluja!

Im Markusevangelium Kapitel 10 sehen wir, wie Jesus die Heiligkeit von Ehe und Familie bestätigt. Der Herr lässt keinen Zweifel daran, dass die Ehe von Gott eingesetzt ist und Seine Institution ist, die zwischen einem Mann und einer Frau geschlossen wird, die zu Ehemann und Ehefrau werden. Sie kommen zusammen und werden eins. Was Gott verbunden hat, darf der Mensch nicht trennen. Auf die Ehe und die Familie drückt Gott Sein göttliches Siegel, Seine göttliche Signatur und Seine Zustimmung, womit die Untrennbarkeit zum Ausdruck kommt. Das ist sehr wichtig, insbesondere angesichts der Tatsache, dass weltweit die Ehe und die Familien von Behörden, Gerichten und Organisationen angegriffen werden, die versuchen, es so darzustellen, als ob eine Ehe nur ein soziales Arrangement wäre, ein Relikt alter Traditionen, die man dem Zeitgeist anzupassen müsse. Die Angriffe

sind massiv. Gott hat es klar ausgedrückt: *„Was Gott verbunden hat, darf der Mensch nicht trennen.“* Preiset den Herrn!

In der Ehe sollen wir Kinder willkommen heißen. Jesus heißt die kleinen Kinder willkommen. Wir lesen in der Hl. Schrift, wie Jesus unwillig wird und Seinen Jüngern sagt: *„Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran!“* Die spirituelle Botschaft ist eindeutig: Heißt die Kinder willkommen; verhindert sie nicht. *„Jeder, der ein Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf.“* Ein Kind bedeutet Leben. *„Ich bin gekommen, dass ihr das Leben in Fülle habt.“* Leider sehen wir heute weltweit, wie Männer und Frauen Kinder ablehnen. Was immer für Gründe dahinter stehen mögen, das ist nicht der Wille Gottes. Wenn ich keine Kinder in der Familie willkommen heiße, schließe ich Jesus aus meiner Familie aus. Daraus resultieren Störungen und Schwierigkeiten, da der Gnadenstrom blockiert ist. Das Bejahen des Lebens schenkt Segen. Preiset den Herrn!

Nun kommen wir zur Stelle mit dem reichen jungen Mann, der Jesus fragt: *„Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?“* Jesu Antwort darauf ist für uns etwas verwirrend. *„Jesus antwortete: Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer der eine Gott.“* Manche Menschen legen die Stelle so aus, als ob Jesus hier sagen würde, dass Er nicht Gott sei. Schockierend, nicht wahr? Die Bedeutung ist folgende: Dieser junge Mann nannte Jesus „guter Meister“. Eine weitere Übersetzung lautet „guter Lehrer“. Dieser Mann sah in Jesus nur den Lehrer, nicht den Herrn und Gott. Jesus reduziert auf einen Lehrer unter vielen Lehrern, ein Rabbiner. In Seiner Antwort sagt Jesus zu ihm: *„Du hast nur den Lehrer in mir gesehen, den du gut nennst. Nur Gott ist gut.“* Jesus hilft diesem jungen Mann also dabei, in Jesus seinen Herrn und Gott zu finden, der ihn liebt. Halleluja!

Laut dem Hl. Theophylakt von Ohrid beabsichtigte der Herr mit diesen Worten, den Gedanken des jungen Mannes auf die Sprünge zu helfen, damit er erkennen konnte, dass er vor Gott stand. Er erwähnt aber auch, dass man in einer Konversation nicht schmeicheln soll, sondern nur auf Gott als die Wurzel und Quelle der Güte blicken und Gott die Ehre erweisen soll.

Als der junge Mann sagte, dass er all diese Gebote von Jugend an befolgt habe, blickte ihn Jesus liebevoll an und sagte: *„Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib es den Armen und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!“* Jesus blickte ihn liebevoll an, da der junge Mann im Gehorsam war und die Gebote einhielt. Es fehlte aber der Geist, die Liebe zu Gott. Die Ursache dafür war seine Liebe zum Geld, seine übermäßige Anhänglichkeit an seine weltlichen Güter. Jesus hatte in sein Herz geblickt. Jakobus 4,4: *„Wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der wird zum Feind Gottes.“* Die Liebe zum Geld kann aus einer Person einen Feind Gottes machen. Geld zu besitzen, ist keine Sünde, aber Geld zu lieben, ist eine große Sünde, wodurch man zum Feind Gottes wird. Als Jesus ihn zur radikalen Jüngerschaft berief, zog der junge Mann traurig von dannen. Er war nicht bereit, seine übergroße Liebe zum Wohlstand aufzugeben.

Liebe Kinder Gottes, es ist so traurig und tragisch, wenn ein Mensch traurig vom Herrn weggeht. Die Liebe zum Geld macht einen sehr traurig. Was mit Judas geschah, passiert überall weltweit. Es ist eine Warnung für uns. Wir, die wir Gott lieben, dürfen uns nicht in das Geld verlieben.

Die Gnade und der Friede Jesu Christi erfülle unsere Herzen, damit unsere Liebe zum Geld oder jegliche Anhänglichkeit an weltliche Güter von uns weiche. Durch die mir in meinem Priesteramt verliehene Autorität segne ich euch im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen.